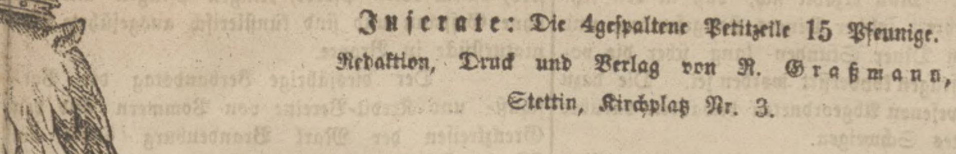
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 17. Juni 1879. Nr. 276.

Deutscher Reichstag.

60. Plenar-Sitzung vom 16. Juni.

Der Präsident v. Seydewitz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Anwesend noch nicht 60 Mitglieder.

Das Haus genehmigt zunächst einige Urlaubsgesuche.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des zwischen dem deutschen Reiche und den Samoa-Inseln abgeschlossenen Freundschaftsvertrages.

Abg. Prinz Radziwill hält es für die Aufgabe des Reichstages, nicht blos den deutschen Handel in Schutz zu nehmen, sondern auch zugleich darüber zu wachen, daß die eingeborenen Arbeiter von den deutschen Plantagenbesitzern menschlich behandelt werden. Daß dieselben die Eingeborenen, wie es in dem Berichte des Konsuls Weber heißt, unbewußt einer Civilisation entgegenführen, genüge ihm nicht, man müsse Garantien fordern, daß der Missionsthätigkeit nicht Hemmnisse bereitet werden. Aus einer Stelle des erwähnten Berichtes gehe sogar hervor, daß eine gewisse Animosität gegen die christlichen Missionare dort vorzuherrschen scheint. Redner verbreitet sich des Weiteren über die Thätigkeit katholischer Missionare auf den Südseeinseln, speziell auf Samoa, und sucht aus verschiedenen Berichten nachzuweisen, daß die Kolonial- und Handelsinteressen vielfach den Missions-Interessen entgegenstehen. Wenn die Regierung die Missionare auf jenen Inseln unterstützen und namentlich den Frieden mit der katholischen Kirche herstellen würde, dann würde die Regierung in Bezug auf die Civilisation bessere Resultate erzielen, als durch die Unterstützung der Handelsinteressen. Im Uebrigen spricht Redner seine Genugthuung über die vorgelegte Denkschrift aus, die seine Erwartungen übertroffen habe.

Geh. Rath v. Kusserow erwidert, daß eine große Zahl Missionare auf den Südseeinseln selbst Kaufleute und Pflanzer sind; von entgegenstehenden Interessen könne also kaum die Rede sein. Im Uebrigen unterstütze die Regierung gern die civilisatorischen Bestrebungen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Löwe, welcher der Regierung anheim giebt, den Kulihandel in der Südsee zu überwachen, wird der Vertrag in seinen einzelnen Bestimmungen endgültig genehmigt.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kontrole des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1878—79 rc.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

III. Fortsetzung der zweiten Berathung des Zolltarifs.

Die Berathung beginnt bei Position 13. Holz und andere vegetabilische und animalische Schnitzstoffe, sowie Waaren daraus; lit. b. Holzborke und Gerberlohe pro 100 Kgrm. 0,50 M.

Hierzu beantragen:

1) Abg. v. Bülow-Oehringen: Die Verweisung der Position an die Tarifkommission.

2) die Abg. Besançon: Den Lit. b wie folgt zu fassen: a. Holzborke 0,50 M., Gerberlohe frei.

3) Abg. Dr. Jäger (Reuß) zu beschließen: Eichenrinde, Eichenlohe, Fichtenrinde und Fichtenrindenlohe ist frei.

4) Abg. Windthorst und Gen. als Anmerkung zu 13b hinzuzufügen: „Gerberlohe bei dem Eingange über die Grenzstrecke von Herbesthal bis Ulflingen frei.

Reg.-Kommissar, Oberforstmeister Dankelmann vertheidigt den vorgeschlagenen Zollsatz von 50 Pfennigen, indem er ausführt, daß die massenhafte Einfuhr fremder Holzborke und Gerberlohe eine Mitschuld trage an dem Rückgange des Preises für die einheimischen Produkte. Die Einführung dieses Zolles in Gemeinschaft mit dem Wegfall der Vortheile der Differentialtarife werde dahin führen, daß deutsche Borke nicht unverkauft bleibt. Die Landesproduktion werde dadurch nur in ganz geringem Maße vertheuert und daß unsere Gerbereien diesen geringen Zoll zu tragen im Stande seien, gehe u. A. auch daraus hervor, daß die deutschen Gerber sich in einer Resolution mit einem Zoll von allerdings nur 40 Pfennigen einverstanden erklärt haben. Der Kommissar erklärt sich gegen sämmtliche Anträge, behält sich jedoch weitere Erklärungen bis nach Begründung derselben vor.

Der Antrag Bühler auf Verweisung der Position an die Tarifkommission wird abgelehnt und in die Berathung der vorliegenden Anträge in Verbindung mit der Regierungs-Vorlage eingetreten.

Abg. Oechelhäuser erklärt sich gegen den Zoll auf Gerberlohe rc., die als ein Hülfsstoff zur Lederfabrikation zu betrachten sei. Lohe und Borke stehen in demselben Verhältniß zur Lederproduktion, wie die Kohle zur Eisenproduktion; ebensowenig wie man diese letztere mit einem Zoll belaste, dürfe man es bei der ersteren thun. Wenn man die Bahn mit einem Zoll belege, so nehme man die Noth von der einen Seite fort und lege sie auf die andere Seite. Es sei das keine ausgleichende Gerechtigkeit; die Ursache des Preisrückganges liege übrigens auch nicht in der vermehrten Einfuhr, sondern in dem Darniederliegen der gesammten Lederindustrie.

Abg. v. Kardorff: Für ihn sei in dieser Frage das Landeskulturgesetz entscheidend. Die Lage der Besitzer unserer Schälwaldungen sei eine solche, daß man nach vielen ihm zugegangenen Zuschriften aus Süddeutschland und vom Rhein lebhaft daran denke, diese Waldungen ganz eingehen zu lassen und sich lieber mit Getreidebau zu beschäftigen. Den einzigen Einwand, den er gegen den Zoll habe, sei der, daß er zu niedrig bemessen ist.

Abg. Franssen vertheidigt den Antrag Windthorst und Genossen auf zollfreie Einfuhr von Gerberlohe bei dem Eingange über die Grenzstrecke von Herbesthal bis Ulflingen. Für den Kreis Malmedy sei es schwierig, die Gerberlohe aus Deutschland zu beziehen, im Kreise selbst werde aber nur 6 Prozent Lohe produzirt, 94 Prozent müßten aus Frankreich und Belgien geholt werden. Wie groß der Bedarf des Kreises Malmedy ist, gehe daraus hervor, daß circa 1500 Waggonladungen eingeführt werden; die dafür zu entrichtende Steuer würde nach diesem Tarife 37,500 Mark betragen, was doch eine zu große Belastung für diese Industrie sei.

Die Diskussion wird geschlossen.

Zunächst wird der Antrag Jäger und ebenso der Antrag Windthorst abgelehnt; die Abstimmung über die Tarifposition ist eine namentliche. Es stimmen 140 für und 86 Abgeordnete gegen dieselbe, diese Position ist also genehmigt und damit der Antrag Besancon beseitigt.

Es folgt Lit. d grobe, rohe, ungefärbte Böttcher-, Drechsler-, Tischler- und blos gehobelte Holzwaaren und Wagenarbeiten, mit Ausnahme der Möbel von Hartholz und der fournirten Möbel; grobe Korbflechterwaaren, weder gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt noch gefirnißt; Hornplatten und rohe, blos geschnittene Knochenplatten; Stuhlrohr, gebeiztes oder gespaltenes 100 Kilo 3 M.

Die Position wird nach einer formellen Debatte unverändert genehmigt.

Lit. e lautet: Holz in geschnittenen Fournieren, ungebeizte Parquetbodentheile 4 M.

Abg. Frhr. v. Mirbach empfiehlt die Erhöhung des Zollsatzes 4 auf 6 M.

Der Antrag v. Mirbach wird mit 105 gegen 102 Stimmen angenommen, ein von Möring eingebrachter Antrag dagegen abgelehnt.

Lit. f lautet: „Hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile, nicht unter d und g begriffen, auch in einzelnen Theilen in Verbindung mit unedlen Metallen, lohgarem Leder, Glas, Steinen (mit Ausnahme der Edel- und Halbedelsteine), Steingut, Fayence oder Porzellan; andere Tischler-, Drechsler- und Böttcherwaaren, Wagner-Arbeiten und grobe Korbflechterwaaren, welche gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt, gefirnißt oder auch in einzelnen Theilen mit den vorbenannten Materialien verarbeitet sind; verleimte, auch fournirte Parquetbodentheile, uneingelenkt: grobe Korkwaaren; grobes ungefärbtes Spielzeug; Fischbein in Stäben 100 Kilogr. 10 M.

Abg. v. Schalscha befürwortet einen Antrag, der dahin geht, eine neue Position zuzusetzen, die folgendermaßen lautet: Korbweiden, welche geschält und zur Fabrikation durch Spalten und Hobeln fertiggestellt sind, pro 100 Kil. 9 M.

Geh. Rath Dr. Mayr bittet um Ablehnung des Antrages.

Abg. Graf v. Galen empfiehlt in der Lit. f hinter den Worten „grobe Korkwaaren" zur näheren Bezeichnung in Klammern hinzuzufügen: „Streifen, Würfel und Rindenspunde"

Abg. Ackermann spricht für Erhöhung des im Tarif vorgeschlagenen Zollsatzes von 10 auf 15 Mark, da der Zollsatz von 10 Mark der Möbeltischlerei nur wenig Nutzen schaffe.

Bei der Abstimmung werden die sämmtlichen Anträge abgelehnt und Lit. f unverändert nach der Vorlage genehmigt.

Dann wird die Sitzung vertagt.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Fortsetzung der Tarifberathung.

Deutschland.

** **Berlin**, 16. Juni. Die Mittheilung der „Nat.-Ztg.", daß das Reiseprogramm des Kaisers unsicher geworden sei, ist in allen Beziehungen irrthümlich. Weder ist die Abreise des Kaisers in's Ungewisse verschoben, noch ist das Ziel der Reise unbestimmt. Schon vor dem Unfall am 2. Pfingstfeiertage war der 17. oder 18. Juni für die Abreise in Aussicht genommen, da die Taufe des Urenkels am 15., die Abreise der großherzoglich badischen Herrschaften am 16. erfolgen sollte. Dabei wird es auch bleiben, denn der Kaiser wird in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am 18. reisen und zwar, wie gleichfalls seit längerer Zeit bestimmt ist, nach Ems. Ein Hinausschieben der Entschließung bis Ende des Monats ist nicht nothwendig.

Die Nachricht von der Erhebung des Ministers von Schleinitz in den Grafenstand bestätigt sich nicht. Es erledigen sich damit auch die politischen Illustrationen, welche eine hiesige Korrespondenz daran geknüpft hat. Uebrigens wird Herr von Schleinitz selber, der kinderlos und nicht begütert ist, schwerlich eine Standes-Erhöhung gewünscht haben.

Von der politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen, welche im Auftrage der Akademie der Wissenschaften von Droysen, Dunker und Sybel herausgegeben wird und deren erster Band allseitig lebhaftes Interesse hervorrief, ist soeben der zweite Band erschienen, welcher bis Ende des Jahres 1743 führt.

Nach der amtlichen Aufstellung der Bewegung der Schiffe der deutschen Marine in der ersten Hälfte des Monats Juni befand sich Kanonenboot „Albatroß" in Auckland, „Ariadne" auf den Tonga-inseln, „Bismarck" auf der Reise von Valparaiso nach Apia, „Komet" in Bujukdere, „Cyklop" und „Freya" in Hongkong, „Hansa" auf der Reise nach Valparaiso, „Leipzig" und „Luise" auf dem Wege nach Hongkong, „Nymphe" in Norfolk, „Pommerania" auf dem Wege nach Athen, „Prinz Adalbert" vor Yokohama, „Wolf" in See nach den anamitischen Häfen.

Im Laufe des Juni sind bereits 27 neue Telegraphen-Anstalten, darunter 16 mit Fernsprechern, eröffnet worden.

Nach den Accounts relating to trade and navigation of the United Kingdom über die Einfuhr der hauptsächlichsten englischen und irischen Fabrikate und Roherzeugnisse nach Deutschland in den 4 ersten Monaten dieses Jahres, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, zeigte sich eine Mehreinfuhr bei Eisen, roh, Guß- und Schmiedeeisen, bei Maschinen, Kohlen und Koaks, Jutegarn und seidenen Tüchern, eine zum Theil recht beträchtliche Mindereinfuhr bei Kupfer, Eisenbahnschienen, Baumwollengarn, Baumwollenwaaren und wollenen Tüchern.

Der Eintritt Perus in den Weltpostverein hat sich nunmehr vollzogen. Es kommen daher für Briefsendungen dorthin und von dort die Vereins-Portosätze in Anwendung.

Eine größere Frechheit und Unwahrheit hat die „Vossische Zeitung", in deren Spalten es doch an solchen Leistungen nicht fehlt, bisher wohl kaum gewagt, als in dem Artikel der Sonntagsnummer, worin sie auf die Gnadenerlasse und deren angebliche Erschwerung durch die offiziöse Presse zu sprechen kommt. Das Blatt rühmt sich, das Herz des Kaisers gegen die Verleumdungen der Offiziösen vertheidigt zu haben. Diese seien attrapirt worden, wie sie im Anschluß an Aeußerungen des Kanzlers die Hoffnung auf kaiserliche Gnadenakte mit brutalem Cynismus niederschlugen. — Wer den Gang der Angelegenheit, seitdem sie überhaupt öffentlich zur Sprache gekommen, rückblickend verfolgen will, wird sich überzeugen, daß seitens der offiziösen Mittheilungen Schritt vor Schritt über den Stand der Dinge vollkommen zutreffend berichtet worden ist. Anfangs Mai fingen fortschrittliche Blätter an, von einer „Amnestie" zu sprechen. Offiziöserseits wurde dagegen erklärt, es handle sich um einzelne Begnadigungen und Strafmilderungen, nicht um eine Amnestie. In der neuesten „Prov.-Korr." ist genau diesem entsprechend konstatirt worden, daß der Monarch beim Herannahen des Festes die Absicht zu erkennen gegeben habe, „am Tage der goldenen Hochzeit zahlreiche Begnadigungen eintreten zu lassen, allerdings nicht eine Amnestie in dem Sinne, d. h. nicht eine allgemeine Begnadigung ganzer Kategorien und Gattungen von Verbrechern." Damals bei der ersten Kundgebung Sr. Majestät war von politischen Verbrechern, von Majestäts-Beleidigungen noch nicht die Rede, und mit vollem Rechte wurde daher von offiziöser Seite eine solche Annahme als unbegründet bezeichnet. Die „Prov.-Korr." deutet dann weiter an, daß erst vor Kurzem und zwar auf Grund von bestimmten Begnadigungs-Gesuchen seitens Solcher, die wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt waren, der Kaiser seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, die Begnadigungen auch auf diese Verbrechen auszudehnen. Von offiziöser Seite wurde sofort von dieser veränderten Sachlage Kenntniß gegeben und bemerkt, daß diese Erweiterung der allerhöchsten Absicht unmittelbar vor dem Pfingstfest eingetreten sei. Wenn die offiziösen Kundgebungen so den Gang der Angelegenheit, wie sie sich allmälig entwickelt hat, in jedem Stadium richtig bezeichnet haben, so waren sie ebenso in vollem Recht mit der Behauptung, daß über den Charakter und die Ausdehnung der Gnadenakte niemals weder Erörterungen noch Meinungs-Verschiedenheiten innerhalb der Regierung stattgefunden haben, daß vielmehr die Absichten Sr. Majestät von Seiten der betreffenden Minister lediglich ausgeführt worden sind. Eine eigentliche politische Amnestie ist niemals in Frage gekommen; es lag für das Staatsministerium niemals der Anlaß vor, eine solche anzuregen. Die „Frankf. Ztg.", welche trotz ihrer systematischen Opposition gegen den politischen Gesammtzustand des Reiches und im Besonderen gegen den preußischen Staat zehnmal klüger und zehnmal anständiger ist, als die „Vossische Zeitung", giebt über den Unterschied zwischen einer politischen Amnestie und einer selbst großen Anzahl von Begnadigungs-Akten eine höchst zutreffende Ausführung, ebenso über die Umstände, welche einer Amnestie zur Zeit entgegenstehen mußten. Der „Vossischen Zeitung" ist das Studium dieses Artikels zu empfehlen, wobei sie zugleich die Genugthuung haben wird, zu entdecken, daß an hämischer Preußenfeindschaft kein Blatt, am wenigsten die „Frankf. Zeitung" mit der „Königlich privilegirten Berlinischen Zeitung für Staats- und Gelehrtensachen", im Verlage der Vossischen Erben, es aufnehmen kann.

Nach einer im Generalpostamt aufgestellten Nachweisung über die Wirksamkeit der für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung bestehenden Wohlthätigkeits-Anstalten während des Rechnungsjahres 1878—79, resp. für das Kalenderjahr 1878 betrug die Einnahme für die Kaiser-Wilhelm-Stiftung 37,612,26 M., die Ausgabe derselben 35,357,15 M. Es wurden aus dieser Stiftung Reisestipendien an 7 Beamte im Betrage von 2400 M. gezahlt, an Unterstützungen 12,798,50 M. Das Vermögen der Stiftung betrug 407,900 M. Das Vermögen der Post-Armen-Unterstützungkasse betrug Ende März d. J. 923,142,76 M., ferner in Sicherheitsdokumenten für 16 gestiftete Freistellen in Waisenanstalten 125,400 M.; die laufenden Einnahmen 526,604,44 M. Hiervon wurden gezahlt an Unterstützungen, Belohnungen, sowie Erziehungsgeldern und Ruhegehalten 499,685,67 M.

— Die Fraktion des Centrums hielt am Sonntag, Mittags $12^1/_2$ Uhr, eine Sitzung ab, in der über die Stellung zu den Finanzzöllen und konstitutionellen Garantien Beschluß gefaßt werden sollte. Das Centrum ist sehr beunruhigt, seitdem dasselbe in Erfahrung gebracht, daß fast zwei Drittel der Nationalliberalen für die Finanzzölle stimmen werden. — Ueber die Finanzzölle haben in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern des Reichstages stattgefunden, zu denen Niemand vom Centrum zugezogen war. Die parlamentarischen Sonnabend-Soireen des Reichskanzlers, auf welchen

schon so manches Kompromiß vorbereitet worden, haben jetzt intimen Diners im Palais des Kanzlers Platz gemacht. Man erzählt sich, daß in den letzten Tagen mehrere solcher Diners stattgefunden, und daß nach dem Diner Stunden lang über die politischen Tagesfragen konversirt worden sei. Die dazu eingeladen gewesenen Abgeordneten bewahren darüber natürlich striktes Schweigen.

Provinzielles.

Stettin, 17. Juni. Herr General-Superintendent Dr. Jaspis hat sich am 14. d. Mts. nach Bad Ems zum Kurgebrauch begeben.

— Der Privatdozent Dr. Theodor Pyl ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden.

— Gestern Morgen wurde am Berliner Thor ein Bund Schlüssel (15 Stück), darunter mehrere Geldschlüssel gefunden, welche der königlichen Polizei-Direktion zur Asservation übergeben sind.

— Eine mit heller Jacke, heller Schürze, dunkelbraunem Rocke und Filzpantoffeln bekleidete, ältliche Frau entfernte am 13. d. Mts. die auf dem Hofe Roßmarktstraße 15 mit Marmorkugeln spielende Kinder dadurch, daß sie ihnen vorredete: „Auf der Straße liegt eine große Tüte mit Kugeln." Die Abwesenheit der Kinder benutzte die Frau, um aus dem Kleiderspinde einer auf dem Hofe befindlichen Parterrestube ein Paar Beinkleider zu nehmen und sich damit über den Arm geschlagen aus dem Hause zu entfernen. Zur Wiedererlangung der Hosen sind von dem Betroffenen sechs Mark Belohnung ausgesetzt, und wäre es dringend zu wünschen, daß diese raffinirte Diebin ihren vollständigen Lohn für den mit so großer Schlauheit und Dreistigkeit ausgeführten Diebstahl erhielte.

— Obwohl gestern im Laufe des Nachmittags und heute Morgen die Oder in der Nähe des „Orpheus" nach allen Seiten durchsucht wurde, ist es bis jetzt doch noch nicht gelungen, die Leiche des vermißten Kaufmanns Howitz aufzufinden. Der Heizer Johann Strüwe ist nicht, wie andere Blätter berichteten, bereits gestern gestorben, sondern befindet sich im Gegentheil noch am Leben und hoffen die Aerzte sogar, ihn trotz der entsetzlichen Brandwunden am Leben zu erhalten. Um die furchtbaren Schmerzen zu lindern, wird derselbe seit heute Morgen in Oel gebadet. — In unserem gestrigen Bericht nannten wir unter den Verunglückten: „Wittwe Dunz mit 6 Kindern", dafür muß es heißen: Frau Dunz aus Pölitz mit 6 Kindern.

— Seit gestern ist auch mit dem Bau der Pferdebahnstrecke Stettin-Frauendorf in der Grabowerstraße begonnen. Die Strecke Stettin-Grünhof ist nahezu vollendet, doch dürfte die Eröffnung derselben nicht vor nächstem Monat erfolgen, da die Arbeiten am Königsthor erst begonnen werden können, wenn die Kanalisation daselbst vollendet ist.

— In der Zeit vom 8. bis 14. d. Mts. sind hierselbst 14 männliche, 18 weibliche, in Summa 32 Personen polizeilich als gestorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 4 Personen über 50 Jahre.

— Am 12. d. Mts. haben sich bei dem Oekonomen Barz in der Bürger-Ressource, Unterwiek 48, zwei braune Hühnerhunde ohne Abzeichen eingefunden, welche vom rechtmäßigen Besitzer dort abgeholt werden können.

— Ueber die am 13. d. M. in Barth stattgefundene Thierschau wird der „Strls. Ztg." geschrieben: Die heutige Thierschau lieferte ein recht befriedigendes Resultat. Das Rindvieh war in der Nachbarschaft des Wallis'schen Etablissements, die Pferde in der Nähe des Schützenhauses in aus Latten hergestellten Ständen aufgestellt. Die Bühne der Preisrichter, von grünem Laube umgeben, befand sich dem Wallis'schen Hause gegenüber, das ebenfalls mit Grün und Flaggen dekorirt war. Das Ganze bot einen recht belebten, heitern Anblick dar. — Viele der ausgestellten Thiere zeigten, was Züchtung und Pflege vermag, und das Herz des richtigen Landwirths muß bei ihrem Anblick große Freude empfunden haben. — Die lange Reihe der ausgestellten Pferde (im Ganzen 188) begann mit 52 Mutterstuten bäuerlicher Wirthe, deren 27 Saugefüllen bei sich hatten, gesunde Thiere von kräftigem Körperbau, meistens dem schweren Wagenschlage angehörig, manche von sehr schöner Kopfbildung. Ihnen folgten 8 dreijährige, 9 zweijährige, 11 einjährige Füllen von sehr tüchtigem, gut proportionirtem Körperbau, ebenfalls von bäuerlichen Wirthen gezogen. Hieran schloß sich der Großgrundbesitz mit 4 dreijährigen, 4 zweijährigen, 3 einjährigen Füllen und 14 Mutterstuten, darunter 5 mit Füllen. Am Ende der Reihe stand ein schöner fünfjähriger, schon mehrfach prämiirter Hengst des Herrn Schirrmann-Prohn. Derselbe soll seinem Besitzer 3000 Thaler gekostet haben.

Das Rindvieh (65 Stück) bestand aus 6 Bullen (Breitenburger, Holländer, Ostfriesen), 39 Kühen und 20 Starken, unter diesen viele von gemischter ostfriesischer und jütischer Race. Als Merkwürdigkeit erwähnen wir eine Kuh (Nr. 17), welche im Jahresdurchschnitt 3470 Liter Milch geliefert hat. Stücke im Werthe von 250—300 Mk. und mehr sollen sich nicht wenige darunter befunden haben. — Außerdem war ein durch die ungewöhnliche Länge und Stärke seiner Hörner bemerkenswerther Ziegenbock ausgestellt. — Einige landwirthschaftliche Maschinen des Herrn Kobes-Barth luden zur Besichtigung ein; eine Mähmaschine (Johnston Harvester), ein Pflug mit fünf Pflugschaaren und eine Säemaschine (Thorner System), die beiden letztern eigenes Fabrikat.

Einige Ehrenpreise, welche zur Ansicht im Saale der „Ressource" aufgestellt waren, bestehen aus einer Büste des Kronprinzen, einer Reiterbildsäule des Kaisers, einem edlen Pferde, einigen Pflügen mit und ohne Gespann und sind künstlerisch ausgeführte Miniaturstücke in Bronce.

— Der diesjährige Verbandstag der Vorschuß- und Kredit-Vereine von Pommern und den Grenzkreisen der Mark Brandenburg findet am 22. d. M. in Greifenhagen statt. Der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Dr. Schulze-Delitzsch, wird an demselben theilnehmen.

† **Züllchow**, 17. Juni. Unter großer Betheiligung der hiesigen Einwohner feierte gestern die hiesige ältere Schützengesellschaft ihr diesjähriges Schützenfest. Morgens gegen 8 Uhr erfolgte unter Vorantritt eines Musikkorps der Ausmarsch der Schützen, welche gestern zum ersten Male in kleidsamen Jäger-Uniformen, mit Kornblumen im Knopfloch, erschienen, nach Frauendorf, von dort brachte sie ein Schiff nach dem Schießplatze in Glienken. Das Schießen währte bis Abends 6 Uhr und gestaltete sich bald zu einem interessanten Wettkampf, da fünf der besten Schützen um die Königswürde konkurrirten, bis dieselbe schließlich von dem Stellmacher C. Ollwig errungen wurde. Die gemeinsame Mittagstafel wurde durch Herrn Schiffsbaumeister Ziehm mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser eröffnet, welchem bald viele ernste und humoristische Toaste folgten. Abends gegen 10 Uhr hielt die Gesellschaft wieder ihren Einzug in unseren Ort, welcher festlich illuminirt war und wo ein Feuerwerk das Fest beendete.

Stralsund, 16. Juni. Gestern Mittag badeten unerlaubter Weise 2 Personen von der Besatzung des Dampfschiffes „Oscar" im hiesigen Hafen. Nachdem der Heizer Nils Jönssen aus Schweden schon längere Zeit im Wasser umhergeschwommen, versank er plötzlich in der Nähe des Dampfschiffes, anscheinend in Folge eingetretenen Krampfes, und ertrank. Die Leiche wurde später gefunden und in das Stadtlazareth geschafft.

— Morgen Vormittag 7 Uhr rückt die hier garnisonirende 2. Abtheilung des 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 vom Hospitaler Bastion durch das Frankenthor zur diesjährigen Schießübung nach Kreckow bei Stettin ab und wird von dort aus am 23. Juli cr. hier wieder eintreffen.

Aus dem Kreise Grimmen. Bei dem schweren Gewitter am 12. d. M., Nachmittags, schlug der Blitz in ein dem Rittergutsbesitzer Herrn von Schlagenteuffel gehöriges Viehzimmer zu Pöglitz und brannte dies Gebäude bis auf die größtentheils aus Felsen aufgeführten Seiten- und Giebelmauern ab. Die in dem Viehzimmer befindlichen Ochsen wurden gerettet, während die Kühe auf der Weide befindlich waren. Dagegen sind 3 vor der Häckselmaschine gespannte Pferde, 9 Kälber, einiges Heu und die Häckselmaschine verbrannt.

Das Vieh, sowie die gedachte Maschine sind bei der Greifswalder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und das Gebäude bei der Neuvorpommerschen Feuer-Versicherungs-Sozietät in Stralsund versichert.

Wie wir außerdem vernehmen, schlug bei diesem Gewitter der Blitz in das Hintergebäude des Apothekers Krauel zu Tribsees, glücklicher Weise ohne zu zünden; es wurden Dach und Mauerwerk beschädigt, doch erlitten der in dem Gebäude befindliche Apotheker, sowie dessen Gehilfe außer einer starken Betäubung keine weitere Beschädigung.

(Eingesandt.)

In wenigen Tagen sind 8 Jahre verflossen seit den schmerzlichen, wenn auch glorreichen Tagen des deutsch-französischen Krieges. In Deutschlands kleinsten Dorfgemeinden erinnert wenigstens ein Gedenkstein die Lebenden an die für Kaiser und Vaterland Gefallenen! Stettin als Provinzial-Hauptstadt Pommerns entbehrt noch heute dieses Gedenksteins nach Verlauf von ca. 8 Jahren. Vor 2 Jahren ist ein Anlauf zur Gründung eines Denkmalfonds gemacht, von Vereinen und Privatleuten, wie hiesigen Instituten wurden in kurzer Zeit ca. 39,000 Mark zusammengebracht und auf Ordre des Wohllöblichen Magistrates an die hiesige Kämmereikasse gegen Quittung gezahlt. Leider ist durch den Sturz der Ritterschaftlichen Privatbank auch dieser Fonds verschlungen worden. Nun ist Alles still geworden. Die Anwesenheit Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers zum Herbstmanöver dürfte wohl eine passende Gelegenheit zur Grundsteinlegung bieten, damit die jetzige Generation die Fertigstellung des Denkmals noch erleben kann. Da von Seiten der städtischen Behörde bis heute eine Beisteuer nicht geleistet ist, dürfte es sich lohnen, der Sache nochmals näher zu treten.

Ein Patriot.

Vermischtes.

— Das Pariser Journal „La France" entwirft von dem jetzigen „Prinzen von Oranien", von dem Kronprinzen der Niederlande Alexander Wilhelm Carl Heinrich Friedrich, der achtundzwanzig Jahre zählt, das folgende, nicht allzu sympathische Portrait: „Der jetzige Kronprinz ist Marine-Kapitän, Oberst im Grenadierregiment, ferner Husarenoberst und Oberst der berittenen Artillerie. Außerdem hat er den Rang eines russischen Obersten. Wenn man all diese militärischen Rangstufen aufzählen hört, dann sollte man meinen, der Prinz habe wer weiß welche seltene glorreiche militärische Eigenschaften. Aber damit ist es nichts. Derjenige, der jetzt drei oder vier Tagen sich Kronprinz der Niederlande nennt, ist ein junger bleicher Mensch von zarter Erscheinung, dem man beim besten Willen nicht den Soldaten ansehen kann und dem man nur eine Anzahl von Ehrentiteln verliehen hat. Um die guten Holländer an seinen Namen zu gewöhnen, hat man ihn zum Mitglied des Staatsraths ernannt und von Zeit zu Zeit haben die holländischen Zeitungen Gelegenheit, zu erzählen, daß er einer Sitzung dieser Körperschaft beigewohnt habe. Mager, von schüchternem, schwächlichem Aussehen, mit blonden Haaren, die beinahe ins Weiße hinüberspielen und ihm das Aussehen eines Albino verleihen, gewährt dieser junge Prinz nicht im Entferntesten den Eindruck eines Fürsten, der die Fähigkeit besitzen könnte, ein Pferd zu besteigen, erinnert er nicht im Entferntesten an seinen robusten Vater. Sein verstorbener Bruder, welches auch immer seine Eigenschaften gewesen sein mögen, machte doch immer wenigstens den Eindruck eines Soldaten. Er lebte in Paris und amüsirte sich hier nach Herzenslust, — das ist wahr. Man konnte sich bei ihm doch aber wenigstens denken, daß, wenn seinem Vaterlande eine nationale Gefahr gedroht hätte, er sich den Helm aufgesetzt und den Küraß umgeschnallt haben würde, er, der stets nur weiße Westen und den Chapeau claque trug"....... Albert Wolff erzählt in einem Artikel an der Spitze des „Figaro" etwas von einer Liebes-Tragödie, die den verstorbenen Prinzen von Oranien betreffe und die er im vorigen Jahre an den Ufern eines der größesten Gebirgsseen Oesterreichs erlebt haben soll. Er habe dort eine entzückend schöne Gräfin kennen gelernt, die aus Luxemburg stammte und in die sich der jetzt verstorbene Kronprinz von Holland vor fünf oder sechs Jahren wahnsinnig verliebt hätte. Er wäre fest entschlossen gewesen, sie zu heirathen. Da hätte im Namen der harten Staatsraison sein Vater und dessen Minister ihm erklärt, daß diese Dame nicht „ebenbürtig" sei, daß sie nie die Krone mit ihm theilen dürfe und daß er sie in Folge dessen nicht heirathen könne. Ein tiefer Gram habe sich darauf des Prinzen von Holland bemächtigt. Von Neuem habe er sich in den Strudel des Pariser Lebens gestürzt und damals hätte er geschworen, bis an sein Lebensende unverheirathet zu bleiben. So, meint Albert Wolff, hat sich hinter dieser scheinbar sorglosen Außenseite, hinter diesem Leben, das dem Vergnügen gewidmet war, wahrscheinlich ein tiefer Schmerz verborgen...... Sehr wahrscheinlich ist uns diese ohne Frage höchst liebenswürdige Insinuation des Feuilletonisten vom Pariser „Figaro" nicht, wenn man an die Beziehungen des Prinzen zu gewissen Frauen denkt.

Literarisches.

Landwirthschaftliche wichtige Werke. In dem ausgezeichneten landwirthschaftlichen Verlage von Wiegandt, Hempel u. Parey in Berlin sind neu erschienen:

Stegmann, Kalk-, Gyps- und Cementfabrikation. Das Buch bildet einen Theil der rühmlichst bekannten Thaer-Bibliothek und behandelt in Kürze, aber mit Schärfe und durch treffliche Abbildungen unterstützt, die Fabrikation des Kalkes, des Mörtels, des Gypses und Cementes.

Sorauer, Obstbaumkrankheiten, im Auftrage des Pomologen-Vereins.

v. Ompteda, praktische Anleitung zur Pfirsichzucht.

Görner, der Weißdornzaun in seiner schnellsten Anzucht und Dichtigkeit.

Lebl, die Champignonzucht.

Schmidlin, Blumenzucht im Zimmer, illustrirte Prachtausgabe von Jühlke. Alle diese Werke sind reich mit Abbildungen geziert und behandeln den Gegenstand mit der Gründlichkeit, welche wir bei den Werken dieser Verlagshandlung gewohnt sind. Das letzte Werk zeigt alle diese Eigenschaften in noch erhöhtem Grade.

In demselben Verlage ist noch erschienen:

Settegast, die Viehzucht Frankreichs und die internationale Thierschau zu Paris 1878, Bericht für den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. [91—95]

Handelsbericht.

Berlin, 16. Juni. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Wir können dieses Mal wiederum von einem lebhaften Geschäft in Butter berichten. Für die meisten Qualitäten, aber nur in Graswaare, zeigte sich reger Begehr, feinste Marken ausgenommen, in welcher der Verkauf noch immer ein schleppender ist. Für den Export von Mecklenburger und Holsteiner Butter ist Stimmung etwas fester geworden, obgleich solche in den Preisen noch nicht zum Ausdruck gelangte. In Mittelwaare meldet Ostfriesland steigende Tendenz, während schlesische Abladungen bei guter Lieferung und mäßigen Preisen andauernd lebhafter Nachfrage begegnen. Für geringe frische Butter ist viel Bedarf vorhanden, während die Einlieferungen davon äußerst spärlich sind.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 95—100 M., Mittelbutter 85—90 M., pommersche Land-74—76 M., pommersche feinste 88—90 M., Elbinger 80—85 M., Litthauer und ostpreußische 70—100 M., ostfriesische 99—100 M., schlesische feine und feinste 76—83 M., galizische Grasbutter 65—70 M. per 50 Kilo franko hier.

Die letzte Eierbörse zeichnete sich durch matte Stimmung aus. Bei beträchtlichen Vorräthen und schwachem Bedarf wurden Eier mit Mark 2,05 bis 2,10 per Schock gehandelt. Heute war bei schwachem Geschäft die Notiz nur M. 2,05.

Detailpreis Mark 2,10 bis Mark 2,15 per Schock.

Durchgang nach hier 500 Fässer, 88 Kisten, nach Hamburg 85 Fässer, 1217 Kisten.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Juni. Es standen zum Verkauf: 2993 Rinder, 6151 Schweine, 1785 Kälber, 20,569 Hammel.

Vorauszuschicken ist, daß der Markt heute durchweg eine recht matte Tendenz zeigte, die überall einen nicht unbedeutenden Ueberstand und einen Rückgang im Preise erwirkte.

Rinder hielten sich mit Mühe für feinste Waare auf 56—58, Prima 51—54, Sekunda 48—50, Tertia 40—42 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei Schweinen veranlaßte die warme Witterung sowohl für den Export, als auch für den lokalen Bedarf einen sehr geringen Begehr, und gingen hier die Preise durchschnittlich um 2 Mark zurück. — Beste Mecklenburger 42—43, Landschweine 40—41, Russen 35—37 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Bakuner wurden nicht gefragt.

Kälber 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Der Markt für Hammel litt unter den von Paris und London eingetroffenen schlechten Konjunkturen, die den Begehr für den Export sehr beschränkten. Es waren durchschnittlich nur 45, für beste Waare 50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht zu erreichen. Am Platze befindlichen circa 4000 Stück magere Hammel konnten auch nur geringe Preise erzielen.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 16. Juni. Die „Weimar'sche Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben der Kaiserin an den Großherzog, in welchem dieselbe unter dankbarer Erinnerung an die ununterbrochenen Beziehungen zum Heimathlande ihren tiefgefühlten Dank für die anläßlich der goldenen Vermählungsfeier dargebrachten zahlreichen Beweise rührender Anhänglichkeit ausspricht.

Wien, 16. Juni. Die „Politische Korresp." meldet:

Aus Philippopel: Das Regierungsdirektorium hat beschlossen, die auf 2000 türkische Livres veranschlagten monatlichen Kosten für die Erhaltung der Miliz auszubezahlen und den gegenwärtigen Präsenzstand (ca. 10,000 Mann) bis zum Zusammentritt der ostrumelischen Provinzialversammlung beizubehalten.

Zwischen dem Direktorium und Vitalis sind Differenzen eingetreten, welche die Stellung des letzteren gefährdet erscheinen lassen.

Versailles, 16. Juni. Deputirtenkammer. Berathung des Ferry'schen Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht. Cassagnac beschuldigt den Minister Ferry, daß er zu systematischen Verleumdungen seine Zuflucht nehme und Aktenstücke fälsche. Der Präsident Gambetta fordert Cassagnac auf, sich in seiner Redeweise zu mäßigen. Cassagnac bleibt dabei, daß Fälschungen vorgekommen seien. Die Linke protestirt und verlangt die Verhängung der Censur über Cassagnac. Gambetta schlägt der Kammer die Censur in Verbindung mit zeitweiliger Ausschließung Cassagnac's aus der Kammer vor. (Beifall von der Linken — lebhafte Erregung — großer Lärm.) Gambetta bedeckt sich, Cassagnac bleibt auf der Tribüne. Die Sitzung wird aber thatsächlich aufgehoben. Gambetta verläßt den Sitzungssaal.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 4½ Uhr verhängte die Kammer nach einigen Erklärungen seitens Cassagnac's die Censur über denselben mit einer dreitägigen Ausschließung aus der Kammer. Der Präsident Gambetta forderte hierauf Cassagnac auf, die Tribüne zu verlassen. Dieser brachte jedoch neue Schmähungen gegen die gesammte Regierung vor. Gambetta erklärte in Folge dessen, daß alle derartige Aeußerungen Cassagnac's in Zukunft als Vergehen gegen das gemeine Recht betrachtet werden würden und daß demgemäß dem Prokurator der Republik Anzeige von denselben gemacht werden würde. Die Berathung des Ferry'schen Gesetzentwurfs wird morgen fortgesetzt.

Rom, 16. Juni. Bei den Gemeinderathswahlen siegte die päpstliche Liste. Unter 13 Gewählten befinden sich 8 vom Vatikan empfohlene Kandidaten; die übrigen 5 sind fast alle Kandidaten der italienischen Moderati. Die ministerielle Kandidatenliste wurde vollständig geschlagen. Die hervorragenden klerikalen Sieger sind: Fürst Borghese, Konklavemarschall Mario Chigi; Herzog Salviati, der Präsident klerikaler Kongresse Italiens, Marquis Ferrajoli und Graf Malatesta. Gestern wurde die Dampftramway nach Tivoli eröffnet. König war bei der Einweihung abwesend.

Kopenhagen, 16. Juni. Der Konseilspräsident hatte im Namen des Gesammt-Ministeriums anläßlich des Manifestes der Linken, betreffend das provisorische Budget für 1877, einen Prozeß anhängig gemacht. Derselbe gelangte heute in erster Instanz zur Verhandlung; nenn Führer der Linken wurden zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

London, 16. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretair Bourke theilte auf eine Anfrage Otway's mit, der englische General-Konsul in Alexandrien, Vivian, sei nicht abberufen worden, sondern komme lediglich nach England, um einige Privatangelegenheiten zu regeln, er hoffe, daß Vivian nur kurze Zeit von Egypten abwesend sein werde. Weiter erklärte Bourke, die Regierung sei nach reiflichen Erwägungen zu der Ansicht gekommen, daß es im öffentlichen Interesse für jetzt unstatthaft sei, den in der englischen Angelegenheit geführten diplomatischen Schriftwechsel vorzulegen.

New-York, 16. Juni. Nach hier via Panama eingegangenen Nachrichten aus Lima vom 27. v. Mts. ist die Untersuchung in der Angelegenheit des deutschen Dampfers „Luxor" eingeleitet worden.